

RP
v. 8.7.12

Hauptschüler träumen Zukunft

VON CLAUS-PETER GRIES

OPLADEN Hauptschüler? Faul, zu nichts zu gebrauchen, können nichts – die Vorurteile über Hauptschüler sind so vielfältig wie unberechtigt. Das Stigma Hauptschule belastet auch die Jugendlichen, die dort ihre schulische Ausbildung machen. „Hauptschule“, dieser „Makel“ war das durchgängige Motiv des Theaterprojektes „Two Faces“ der Hauptschule am Hedrichsfeld, das zusammen mit dem Jungen Theater Leverkusen aufgeführt und vom Opladener Rotary-Club unterstützt wurde.

Theaterprojekt im Künstlerbunker

Was dabei herausgekommen ist, zeigten die elf Teilnehmer aus den Klassen acht und neun am Mittwochabend im Künstlerbunker, dem neuen Domizil des Jungen Theaters. Angeleitet von Dominik Breuer, Schauspieler und Regisseur, sowie Regisseurin Claudia Sowa näherten sich die Hauptschüler auf bemerkenswerte Weise dem nicht unproblematischen Thema.

Sie erdachten sich elf Installationen über sich, wie sie sich sehen, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen, was die Gesellschaft von ihnen erwartet. Fragen, die sich Jugendliche die kurz vor dem Schulabschluss stellen, stellen.

Die elf Installationen, jeweils in eigenen Räumen des weitläufigen Hochbunkers eingerichtet, waren ebenso beeindruckend wie bedrückend. Da steht ein Schüler, Dominik Will, in einer Art Käfig, hinter Gittern, und randaliert. „Ich bin Hauptschüler“, ruft er den Besuchern zu. Das muss so sein, und zu anderem wird er wohl nicht taugen, scheint er sagen zu wollen. Oder eine andere Schülerin, die von ihrem Chef hin und hergejagt wird, für den der eine Euro pro Stunde schon zu viel sein soll, oder ein weiterer Schüler, der stumpf vor sich hinkehrt.

Die Schüler schweigen, sprechen nicht mit den Betrachtern, bei denen Nachdenklichkeit bleibt. Ein weiterer Schüler, der starr mit einem Vorschlaghammer herumsitzt und offenbar zuvor die Einrichtung

des Raumes zerlegt hat. Theater scheint es auf den ersten Blick nicht zu sein, doch Dominik Breuer sagt: „Es ist wahnsinnig schwierig, über lange Zeit hinweg unbewegt zu sein, schwieriger als eine Rolle zu spielen.“

Zu dem wagemutigen Projekt gehören auch elf Kurzfilme, die die Schüler ebenfalls machten, in denen es zum Teil um die gleichen Themen geht, aber auch um Träume von der Zukunft. Da war der eine Schüler, der Kapitän werden will und mit kleinen über Funk ferngesteuerten Schiffchen Vorlieb nehmen muss. Melissa Kourouzidis beeindruckt mit einem sehr persönlichen Film, in dem sie von ihren Träumen von Familie und Leben spricht.

Die Kurzfilme sind dann das zweite „Face“ der Schüler, anspruchsvolle Werke, die zeigen, was sie in diesem Bereich ebenfalls künstlerisch „drauf“ haben. Bei den Besuchern blieb Nachdenklichkeit – und Respekt vor einer wirklich tollen Leistung im Wahlpflichtfach „Theater“.